



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 3. November.

## Bekanntmachungen.

### 300 Mark Belohnung.

Am 31. October e. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist der Gendarm Barrach im Forste bei Burgliebenau von Wilddieben erschossen worden. Die königliche Regierung hier selbst fixirt Demjenigen eine Belohnung von **Dreihundert Mark** zu, welcher die Mörder derart zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Die Berichtigung des Namens des Anzeigenden wird zugesichert. Alle zur Entdeckung der Mörder dienenden Umstände sind mir sofort anzuzeigen. Merseburg, den 1. November 1877.

Der königliche Landrath.  
von Hellsdorf.

## Aufruf.

Der russisch-türkische Krieg wird von beiden Seiten mit so großer Erbitterung geführt und erfordert so überaus zahlreiche Opfer, daß die für die Verwundeten und Kranken getroffenen Anstalten überall nicht ausreichen, und daß es sich als unmöglich erweist, der von Tag zu Tag wachsenden Masse der Verwundeten auch nur die aller nöthigste Hülfe zu gewähren. Täglich dringen nur erschütternde Hülferrufe zu uns über den in den beiderseitigen Lazarethen herrschenden Nothstand; in vielen derselben ist für die Verwundeten nicht einmal das nöthwendigste Verbandzeug vorhanden. Wir haben in Gemeinschaft mit den unter dem rothen Kreuze verbindeten deutschen Vereinen aus unseren geringen Vereinsbeständen zur Unterstützung der in den kriegführenden Ländern bestehenden Hilfsvereinen für beide Theile gleichmäßig bereits hergegeben, was wir nicht für die im Vaterlande selbst in Folge des letzten Kriegs noch Lebenden unbedingt zurückhalten mußten. Nunmehr richten wir aber an alle Menschenfreunde die dringende Bitte und die kräftige Fortsetzung unserer internationalen Hülfsthätigkeit durch Gaben an Geld und geeignetem Verbands-Material zu ermöglichen. Wir bitten, dessen eingedenk zu sein, daß zur Zeit des deutsch-französischen Kriegs die Gaben des Auslands für die freiwillige Krankenpflege an Geld allein nach Millionen von Thalern zahlten, welche, soweit sie nicht ihrer nächsten Bestimmung gemäß verwendet worden, der so segensreich wirkenden Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zugefloßen sind.

Die Vereine unter dem rothen Kreuze werden als solche nicht von politischen Sympathien für den Einen oder den Andern der Kriegführenden geleitet. Sie wollen nur dem Interesse der Menschlichkeit dienen. Demgemäß werden wir auch jetzt alle Gaben, welche uns ohne abweichende Bestimmung der Geber anvertraut werden, den Verwundeten beider Heere zu gleichen Theilen zukommen lassen und zwar vorzugsweise in zu beschaffendem Verbandsmaterial, für dessen zweckmäßige Vertheilung in der zu Trief für diesen Zweck besonders begründeten internationalen Agentur das geeignete Organ besteht.

Berlin, den 28. September 1877.

Das Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.  
(solgen 21 Unterschriften.)

Indem wir diesen Aufruf veröffentlichen und den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins zur Beachtung dringend empfehlen, bitten wir, Gaben an Geld, Verbandzeug, Leinwand und Wollwaaren baldmöglichst an die Kasse unseres Vereins zu Händen des Schatzmeisters Herrn Kreissecretair Kuhfuß im hiesigen landrätthlichen Bureau abliefern zu wollen.

Merseburg, den 30. October 1877.

Der Vorstand des Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.  
Schede, von Hellsdorf. Sachs. Kuhfuß.

Auch im Communalbureau auf dem Rathhause wird Herr Stadtsecretair Müller bereit sein, Gaben der vorbezeichneten Art anzunehmen. Merseburg, den 30. October 1877. Reinefarth, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro October und November zur hiesigen Stadt-Hauptkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. November e. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der Kostenpflichtigen egerntwischen Betreibung derselben begonnen werden. Merseburg, den 18. October 1877.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Mittwoch den 7. November e., Formittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathsfellers mehrere abgepfandete Sachen, namentlich Wirthschafts- Gegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Merseburg, den 26. October 1877.

Der Magistrat.

Die Eignung auf dem hiesigen Gorthardtsteiche soll in zwei Parzellen für das Winterhalbjahr 1877/78 meistbietend verpachtet werden. Zu dem hierauf

**Donnerstag den 8. d. Mts., Formittags 11 Uhr,** im Geschäftlokale der unterzeichneten Domänen- Receptor anberaumten Licitations-Termine werden zahlungsfähige Nachflügige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Regeln der Licitation und die Verpachtungsbedingungen bei der Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Merseburg, den 2. November 1877.

Königliche Domänen-Receptor.  
Jödicke.

Eine geräumige Wohnung nebst allem Zubehör ist sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

B. Zimmermann, Maurermeister,  
Rußbaumallee 2a.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und Neujahr oder schon früher zu beziehen Mühlberg Nr. 10.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 5. November, Abends 7 Uhr.

Beratung und Beschlussfassung über:

- 1) die Bepflanzung des Kinderplatzes mit Bäumen;
- 2) einen Antrag der Bewohner der Rußbaumallee auf Herstellung eines Bürgersteiges an ihren Häusern;
- 3) den Eintritt des Dekonomen Johannes Wallenburg in den mit den Dekonomen August Peuskel und Karl Wiemann abgeschlossenen Pacht-Contract;
- 4) den Etat der Handwerker-Fortbildungsschule pro 1878/79;
- 5) das Reglement für das Curatorium derselben;
- 6) Expropriation des als Weideabfindung dem Schießhauw ausgewiesenen Planstücks beziehentlich der auf dem Grundstück für die Stadtgemeinde haftenden Reallasten;
- 7) Anbringung einer Gasflamme als Nachtlaterne vor dem jetzigen Spritzenhauw (früher in Wichhauw) in der Johannisstraße;
- 8) das Gesuch des Polizei-Sergeanten Buchner auf Ueberlassung eines Schuppens auf dem Rathshofe;
- 9) den Wegfall des Brauschoffes;
- 10) Wahl von 2 Beisitzern und Stellvertretern zur diesjährigen Stadtverordnetenwahl;
- 11) Kenntnisaufnahme von einer Verfügung der Königl. Regierung über die erfolgte Bestätigung des Stadtverordneten und Banquiers Zehender als unbedenklicher Stadtrath.

Geheime Sitzung:

12) Personalien.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.  
Krieg.

Ein Läuferfchwein ist zu verkaufen Amtshäuser Nr. 2.

Ein Paar fette Schweine stehen zu verkaufen Brauhäuser Nr. 7.

### Bekanntmachung.

Nach Ablauf der Wahlperiode resp. durch freiwilliges Ausscheiden und durch Ableben sind aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden und werden mit Ende des laufenden Jahres ausgeschieden:

a) aus der ersten Abtheilung:

die Herren: Auktions-Commissar Rindfleisch, Hofapotheker Schnabel, Zimmermeister Quersurth und Zimmermeister Heger;

b) aus der zweiten Abtheilung:

die Herren: Banquier Zehender, Fabrikant Mayer, Rechtsanwaltschaft Grube, General-Commissions-Secretair Ballhausen und Regierungs-Secretair Hoffmann;

c) aus der dritten Abtheilung:

die Herren: Zimmermeister Kopp, Fabrikant Klop, Goldarbeiter Kofberg und Fabrikant Behrenz.

Die Wahlen für die Herren Heger und Hoffmann haben bis ulto. 1881 und die dergl. für die Herren Ballhausen und Behrenz bis ulto. 1879 zu erfolgen.

Es muß daher zu den Ergänzungswahlen geschritten werden. Zur Ausführung dieser Wahlen sind die stimmbfähigen Bürger nach Maßgabe ihres Einkommens in drei Abtheilungen getheilt worden.

Die Wählerliste hat im Juli d. J. öffentlich ausgelegen. Erinnerungen dagegen sind nicht erhoben worden. Die Abtheilungslisten sollen vor dem Termine den Wählern zugesendet werden.

Die Wahlen erfolgen

**Montag den 19. November d. J.**

und zwar:

von der dritten Abtheilung Vormittags um 9 Uhr und von der zweiten Abtheilung Nachmittags um 3 Uhr,

ferner:

**Dienstag den 20. November, Vormittags um 10 Uhr,** von der ersten Abtheilung.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem großen Saale des neuen Rathhauses sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zum Protocoll erklären, wem er seine Stimme geben will. Die erste und dritte Abtheilung hat je vier Stadtverordnete zu wählen. Die zweite dagegen fünf.

Zur Beachtung der Wähler bemerken wir hierbei noch Folgendes:

1) die in den Listen aufgeführten Wähler auch die jetzt auscheidenden Stadtverordneten sind als solche wählbar. Indessen können Stadtverordnete nicht sein:

- a) Mitglieder der Königl. Regierung,
- b) die Mitglieder des Magistrats und der besoldeten Gemeindebeamten,
- c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
- d) die richterlichen Beamten,
- e) die Beamten der Staatsanwaltschaft,
- f) die Polizei-Beamten;

2) die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen;

3) die Abtheilungen sind bei der Wahl an die Wähler der Abtheilungen nicht gebunden.

Wir hoffen, es werde dem Wahlaact eine rege Theilnahme zugewendet werden.

Merseburg, den 30. October 1877.

Der Magistrat.

Nächsten Montag den 5. d. M. werden die Schießübungen hiesiger Garnison auf den Schießständen in der sog. Riesgrube hinter dem Bürgergarten wieder beginnen und wird während des Schießens an entsprechender Stelle eine rothe Fahne aufgesteckt sein.

Wir warnen das Publikum daher dringend, sich während des Schießens den Schießständen zu nähern oder das in der Schutzlinie liegende Terrain, namentlich die vom Feldschloßchen zc. nach dem Gotthardtssteiche abführenden Wege zu betreten.

Merseburg, den 2. November 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

### Grundstücks-Verkauf.

Wein in hiesiger Stadt belegenes Grundstück, Breitestraße Nr. 7., bestehend in einem großen und etwas kleinerem Wohnhause, einem Seitengebäude nebst geräumigem Hof und Garten, welches sich seiner Lage nach zu jedem Geschäft eignet und einen jährlichen Miethertrag von 1140 Mark einbringt, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Merseburg, den 25. October 1877.

Selbert, Kr. Ger. Actuar, Unteraltenburg 44.

### Solicitation.

Die Maurerarbeiten behufs Ausführung von circa 70 QMeter Einfriedigungsmauer nebst Ausführung dreier Thorpfeiler auf der Pfarre zu Leuna soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **Dienstag den 6. November, Nachmittags 3 Uhr**, an Ort und Stelle anbraunt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Die Deputirten.

### Zu kaufen gesucht

## Speisekartoffeln,

gesunde weisseflechtige — ohne Unterhändler Offerten mit Preisangabe unter **F. T. 688**, an **Saasenstein & Vogler**, Waageburg.

## William Helwig

hat Taschenuhren zu verkaufen!

Eine möblirte Stube ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten und kann sofort bezogen werden **Markt 33**.

### Gasthofs-Verpachtung.

Ein Landgasthof in einem großen Dorfe und vielen nahen Nachbardörfern, welcher einen schönen Saal, 4 Stuben, 2 Morgen Feld, Garten und großen Hof enthält, eine Hauptnährstelle für Professionisten, ist krankheitshalber sofort zu verpachten. Zur U. bernahme incl. Inventarium gehören nur 125 Thlr. Näheres im Commissionsgeschäft von **H. Füttich** in Merseburg, Brühl Nr. 6.

An stille Leute ist ein Logis zu vermieten **Unteraltenburg Nr. 27**.

### Logis-Vermiethung.

Das isolirte Haus Weissenfeller Str. Nr. 2. ist zu vermieten und zum 1. April 1878 zu beziehen bei **C. M. Säuber**.

### Capitale und Gelder

in jeder Höhe werden auf gute Hypotheken oder andere Sicherheiten gegen **nur** billige Provision nachgetrieben und vermittelt durch **H. Füttich**, Merseburg, Brühl Nr. 6.

### Neueit!

## Wartburg-Decken

in hochfeinem Damast mit vollständigem Bild der Burg nach vollendetem Ausbau nebst Wartburgsprüchen in einer künstlerischen Ausführung empfindl.

**H. C. Weddy-Pönicke**, Halle a/S., untere Leipzigerstraße 7.

### Nicht zu übersehen.

**H. Culmbacher, Münchener, Wiener, Märzen (oder Schwedater), ff. Cracauer 20 fl. 3 Mk. exclusive. Lagerbier 24 fl. 3 Mk. exclusive, sowie Weizenlager- und Weißbier 30 fl. 3 Mk. exclusive** empfiehlt die Bier-Export-handlung von **Franz Sack**

**Haararbeiten**, als **Zöpfe, Locken, Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder** zc. werden von wirren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig angefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf., Uhrketten von 1 Mark an.

Haarflechtgeschäft von **Schulz** und **Frau**, **Gotthardtsstr.**

dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.

### Prof. Dr. Schäfer's

Universalthee gegen

**Gicht, Hämorrhoiden**

und

**Magenkrämpfe**

verordnet

**Dr. med. Müller**,

Frankfurt a. M.,

Friedenstr. 5.

Kurprospect 10 Pf.

## Berliner Defen

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen, dauerhaft gefest, in jeder Auswähl für ganze Baue, sowie im Einzelnen

## W. Haase, Töpfermeister,

Salle a/S., Gargasse 12.

Umsetzen der Defen und Reparaturen billigst.

Auch ist daselbst ein großer eiserner Küchenofen billig zu verkaufen.

## Emser Pastillen

der Königl. Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems vorrätzig in der **Doma- apothek**.

## Anzeige.

Zu der am Sonntag den 4. November stattfindenden Kirche in Franleben, sowie zu allen derartigen und ähnlichen Gelegenheiten erlaube ich mir hierdurch mein Fuhrwerk, bestehend in Kutsch, sowohl als Omnibus-Fuhren, zur gefälligen Benutzung einem geehrten Publikum höflichst zu empfehlen.

**M. Unger**, Saalfraße Nr. 13.

## Schuh-Lager.

Eine große Auswahl gut gearbeiteter Damen- und Kinder-Leder- und Zeugstiefeln, sowie verschiedene andere Schuhe verkauft billig

**Frau Ida Voigt**, Neumarkt Nr. 74.

## Ia. Steinkohlen zu Locomobilen, Böhm. & Deutsche Braunkohle, Presstorf, Briquettes & Grude-Coaks

empfiehlt billigst

**Julius Thomas**, Neumarkt.

## Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommenster Bauart bis zu 10 Längen schnellend liefern schon von **Rm. 72** an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrierte Preiscurante franco und gratis. Agenten erwünscht, woselbst eine Vertretung von uns vorhanden.

**Ph. Mayfarth & Comp.**, Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

# Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Magazin

von  
**J. G. Knauth, Gntenplan 8.,**

empfang und empfiehlt das Neueste in Pelzgarnituren von Nerz, Iltis, Sturz, Dach, Affen, Gries, Kreuz, Roth- und Kitzfuchs, Luchs in Natur und gefärbt, auch was ganz Neues in Federgarnituren, Herren- und Damenpelze, Tuffsäcke, Jagdmüffe, Pelzfutter und alle Arten Felle. Pelz-, Leder-, Glacé-, Bucksfins- und Wollhandschuhe; Alles größte Auswahl und billigste Preise.

Alle Bestellungen, Reparaturen und das Ueberziehen alter Pelze wird schnell und sauber ausgeführt.  
**D. D.**

## Hüte und Mützen.

Seidene Hüte (Cylinder), Filz- und die beliebten Wiener Loden-Hüte, Kaiser-Mützen, Baschkir- und alle Neuheiten anderer Mützen für Herren, Knaben und Kinder. Größte Auswahl, billigste Preise.  
Eine Partie zurückgesetzte Wintermützen von 50 Pf. an verkauft  
**J. G. Knauth.**



**KINA**  
KRAEPELIN & HOLM

ohne Eisen

## China-Wein

Apotheker in Zeitz (Niederlande.)

Mit Eisen

ihren Folgen, als: Kopfsch, Neuralgie u. s. w. angewandt. zugleich dient derselbe als bestes Erholungsmittel bei schwerer Krankheit.  
verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen und Hautkrankheiten etc. Die besten Zeugnisse der Niederl. Med. Facultät und des Augusta-Hospitals in Berlin, sowie Analyse des Herrn Dr. Ziurek in Berlin sind jeder Flasche beigegeben, wie auch franco in den Niederlagen zu beziehen.

Preis der 1/2 Flasche M. 4., der 1/3 Fl. M. 2.50.  
**General-Depot für Norddeutschland: R. Hohensee, Berlin W., Leipziger Strasse 54.,**

an welchen alle Anfragen wegen Depot-Uebnahme zu richten sind.

Depot in Merseburg: **Th. Schnabel, Hof-Apotheke.**

## Flaschenbier-Depot

von

**Heinr. Schultze jr.**

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei
Braunschweig. Actienbier	20 " 3	
Riebeck'sches Lagerbier	20 " 3	} in's
echt Baierisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 " 3	
Merseburger Bitterbier	22 " 3	} Haus
Weizenlager-Bier,		
Kösen-Weis-Bier.		} geliefert.

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

## C. Schultze, Presskohlensteine-Fabrik,

Neumarkt, Saalauer,

berechnet bis auf Weiteres

12 Mark — Pf. frei Haus,

10 " 50 " ab Fabrik,

in vorzüglich trockener Qualität.

Meinen werthen Kunden und den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Winterstoffen auf's Reichhaltigste assortirt ist und bitte, bei vorkommendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen. — Bestellungen nach Maß werden angenommen und pünktlich ausgeführt.  
Sachachtungsvoll

**C. Kraemer, Gotthardstr. Nr. 3.**

Damen-Jacken, um damit zu räumen, verkaufe zum Selbstkostenpreise.  
**D. D.**

## Zur gefälligen Beachtung

für die Herren Kaufleute u. Gewerbetreibenden.

Am 3. November a. e. eröffne ich hier ein Nourmwrks Geschäft mit entsprechender Leistungsfähigkeit. Ich werde hi-rbei von der Absicht geleitet, den fortwährenden Klagen über zu hohe Abrollgebühren ein Ende zu machen. Der kaufmännische Verein hat mir seine Unterstützung freundlichst zugesagt. Ich verpflichte mich, alles ankommende und abgehende Gut, sei es Fracht- oder Gilgut, in der promptesten Weise von oder nach dem Bahnhofe mit 5 Pfennige pro Centner zu b fördern und haben die Herren Kaufleute Heinrich Schultze jr. und A. Wiese es freundlichst übernommen. Aufträge für mich entgegenzunehmen. Ich bitte das geehrte handel- und gewerbetreibende Publikum mich bei meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Sachachtungsvoll

**Julius Thurm.**

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten

## Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirtschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung gratis u. fr.

**Vereinigte chem. Fabriken**  
in Leopoldshall-Stassfurt.

Von meinem direct bezogenen echt baier. Bier, welches wegen seiner Güte bekannt, werden außer Gebinden

**15 Flaschen für 3 Mark**

abgegeben.

Gleichzeitig bitte, leere Seidel und Flaschen gleich nach Gebrauch zurückzulenden. **W. Leisinger, Oberburastr. 4.**

**Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge** in großer Auswahl bei **Dehler, Optikus, Burgstr.**



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe deutsche Post-Dampfschiffahrt zwischen

**HAMBURG** und **NEW-YORK**

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise:

I. Cajüte 500 Mark. II. Cajüte 300 Mark.

Zwischendeck 120 Mark.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,**

33,34. Admiralitätsstrasse, Hamburg,

sowie der conc. Agent **Max Keferstein** in Halle a/S.

## Hypothekendarlehne,

**Fündbare, wie unfündbare mit Amortisation,**  
vermitteln wir in jeder Höhe unter den coulantesten Bedingungen. Gegeben wird bei Häusern 1/2 bis 3/5 des Wertes, oder bis zum 10fachen Betrag des amtlichen Gebäudesteuerverwertbes; bei Gütern bis zu 2/3 der von den Banken in der Regel selbst aufgestellten Werthe. Unfündbare Hypothekendarlehne mit Amortisation werden von den Banken mit einem etwas höheren Zulas als gewöhnlich ausgegeben. Durch diese geringen höheren Zinsen amortisirt sich, d. h. zahlt sich die Hypothek in einem geringen Zeitraum von selbst zurück, so z. B.

zu 5 1/2 — 6 % in 50 — 60 Jahren,

zu 6 1/2 % in 47 Jahren,

zu 7 % in 35 Jahren bis zu

10 % in 15 Jahren etc

Diese Art von Hypotheken sind jetzt bei dem Publikum sehr beliebt, und empfehlen wir solche wegen der hier gebotenen Vortheile, wobei die Unfündbarkeit nicht zu unterschätzen ist, bestens.

§ 1. Anträge nehmen gern entgegen

**General-Agentur für Hypothekendarlehnen.**

**Schmid & Wille, Magdeburg.**

**Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin von A. Drenkluft's Nachfolger,**

empfehlte sein Lager von **Möbeln** aller Art in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend bringt Unterzeichneter sein reich assortirtes

**Schuhwaaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung. **Julius Rehe,** Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

**NB.** Die bei mir gekauften Waaren bitte bei vorkommenden Reparaturen mir zugehen lassen zu wollen und werden diese jezt pünktlich ausgeführt. **D. D.**

**Sophas von 14 Thlr. an bei Otto Bernhardt.**

**Weil's Dresch-Maschinen** für Handbetrieb, einpännig, zweipännig und vierpännig besitzbar und anerkannt als die besten, solidesten und billigsten zu bedeutend ermäßigtem Preise

**Weil's Pat. Häckerling-Masch.** deren größte Sorte per Bon Am 54 an. Stunde 600 Pf. Rindviehfutter schneiden, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf vier Schnittlängen verstellbar sind.

**Neueste Rübenschneid-Maschine** deren größte Sorte fünfzig Centner Rüben schneiden Bon Am 54 an. Leistung bis 3000 Pf fründlich. det und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht, was auf jedem Schleiffstein geschehen kann.

**Patent-Schrotmühlen** mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren Bon Am 87 an. Leistung d Kleinsten 1 Ct fründl. kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit weichen Hafe, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden können, mit der kleinste 1 Ctr. per Stunde

**Moritz Weil jun.,** Masch. Fabrik in Frankfurt a M. Seilstr. 21. Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco. Agenturen erwünscht.

**Herzog Christian.**

Außer dem von mir selber geführten **Niebeck'schen Lagerbier**

verkaufe ich auch bestellbares **Braunschweiger Actien-Bier „Streitberg“**, auf verschiedenen Ausstellungen prämiirt, und lade hierzu alle meine werthen Gönner und Freunde hierdurch ganz ergebenst ein. **R. Eckert.**

**Freiwillige Turner-Feuerwehr.**

Sonntag den 4. November, früh 7 1/2 Uhr **Uebung.** Sammelplatz: Johannisstraße am neuen Spritzenhäufe. **Das Commando.**

**Ortsverein der Bauhandwerker.**

Generalversammlung Sonnabend den 3. d. M. Abends 8 Uhr im Mehl's Restauration **Der Vorstand.**

**Hotel zum halben Mond & Restaurant.**

Heute **Salzknochen, ff. Lagerbier & Bairisch.** **NB. Morgen Speckkuchen.**

**Funkenburg.**

Sonntag den 4. November 1877 **Extra-Concert & Tänzen,** gegeben von der Stadtkapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. **I Krumbholz, Stadtmusik.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Sonntag den 4. November **Extra-Concert,** ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thür. Hul. Reg. Nr. 12. unter Leitung des Herrn Stadttrompeters Schüg. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert findet ein solennes Tänzen statt. **B. Graul.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Meine werthen Gäste mache ich ganz ergebenst darauf aufmerksam, daß ich die Einrichtung getroffen habe, daß jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend Abend die oberen Räume meines Etablissements gut geheizt sind und empfehle das Gesellschafts- und Damenzimmer zur gefälligen Benützung. **Achtungsvoll B. Graul.**

**Zu den „drei Schwänen.“**

Sonnabend den 3. November Abends **Topfbraten,** nebst einem Töpfchen ff. Lagerbier, sowie musikalische Abendunterhaltung; hierzu ladet ergebenst ein **Schmidt, Gastwirth.**

**Zur guten Quelle.**

Heute Sonnabend den 3. November musikalische Abendunterhaltung. **Zur „guten Quelle.“** Morgen Sonntag **Tanzmusik.**

**Kirmess im Schützenhause.**

Meinen geehrten Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Montag den 5. November Abends 7 Uhr meine diesjährige **Kirmess** abhalten werde. Sollte Jemand von meinen Freunden durch das Circular übersehen worden sein, so lade ich sie ergebenst ein. **Achtungsvoll**

**R. Becker,** Restauration am Schützenhause.

**Zu den „drei Schwänen.“**

Sonntag den 4. November musikalische Abendunterhaltung nebst **Topfbraten** und ein Glas Bier ff. **Schmidt.**

**Schützenhaus.**

Sonntag den 4. November **Flügel tänzen,** wozu ergebenst einladet **R. Becker.**

**Kirmess in Trebnitz**

Sonntag den 4. und Montag den 5. November bei starkbesetztem Orchester, wozu freundlichst einladet **B. Köcke.**

**Salzknochen**

Sonnabend den 3. November von Abends 7 Uhr ab im Gasthof zum **goldnen Hahn.**

**Löpitz.**

Sonntag den 4. d. M. ladet zum **Tanzvergügen** freundlichst ein **A. Schmidt.**

**Meuschau.**

Sonntag den 4. d. M. **Tanzmusik** bei gutbesetztem Orchester, wozu freundlichst einladet **R. Pöhle.**

**Casino.**

Sonntag den 4. November **Flügel tänzen,** wozu ergebenst einladet **Anfang 4 Uhr.** **Karl Etze.**

**Reinknechts Restauration.**

Sonnabend Abends 1/2 7 Uhr **Salzknochen.** Ein Kindermädchen zum sofortigen Antritt wird gesucht von Frau **Bodenstein, Meuschauerstr. 3.**

Ein kräftiger tüchtiger Hausbursche wird sofort gesucht Hotel zum **halben Mond.**

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, Cavallerist, sucht Stellung als Haus-, Reitknecht oder Kutsher. Adressen in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Diener-Gesuch.**

Ich suche bis zum 1. Januar einen unverheiratheten Diener, mit guten Attesten versehen. **Weißensfeld, den 1. November 1877.**

**Wurm von Zind.**

Ein Hahn ist vor längerer Zeit zugelaufen und kann vom Eigentümer abgeholt werden **Kosmarck Nr. 1.**

Ein Heuschirm ist stehen geblieben; abzuholen **Grünestraße 2.**

Dem Gewerksührer **August Weisner** zu seinem 24. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Lebehoch, daß der Pferdefall mit der ganzen Altenburg wackelt.

**Ungeannt und doch bekannt.**

10 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den Dieb anzeigt, welcher aus meinem Waschkhause, im Garten am schathal belegen, Mitte September ein Büchlein, ein zweites in der Nacht vom 30. zum 31. Oct. gestohlen; ersteres ist oben und unten mit 3 weid. Reisen, letzteres unten mit 1 eis u. oben 3 weid. Reisen geb; beide Fässer sind zum Pfauenmusik benugt u. tödlich gebeit. **Hoffmann, ar. Ritterstr. 17.**

Für die vielfachen Bwette liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß unserer ältesten Tochter **Therese,** sowie dem Herrn Pastor Heinke für die schöne Grabrede sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Merseburg, den 1. November 1877.**

**Die trauernde Familie B. Gebre.**

**Dank.**

Allen denen, die die Sorg um erer dahingeschiedenen Schwieger- und Großmutter, der Wittme **Sophie Auger,** so reichlich mit Blumen schmückten, allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir für diese Beweise der Theilnahme unsern wärmsten Dank. Auch veräumen wir nicht, an dieser Stelle dem Herrn Pastor Heinke für die am Grabe gesprochenen Trostesworte unsern Dank auszusprechen. **Merseburg, den 30. October 1877.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Das zweite Malen für die Klein-Kinderbewahranstalt findet Dienstag den 6. November bei Frau Präsident **Gabler** statt.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis (4. November) predigen:

<b>Dankkirche</b>	Herr Diac. Martin.	<b>Nachmittags:</b>	Herr Confist. R. Leisner.
<b>Stadtkirche</b>	Herr Pastor Heinke.		Herr Diac. Silbebrandt.
<b>Neumarktkirche</b>	Herr Pastor Weber a. Halle.		
<b>Altener Kirche</b>	Herr Pastor Gruner.		

Stadtgemeinde: Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den Confirmanden der letzten Jahre.  
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

# Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung: REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspreife widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwachheit, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserlächt, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon vor der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angellheim, Dr. Schoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debbé, Dr. Iler, Grafin Castelmart, Marquise de Vrehan, und vielen anderen hochgeheilten Personen, wird franco auf Verlangen eingelangt.

## Abgefäzter Auszug aus 80,000 Certificaten

- Nr. 80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden begehelt.  
 Nr. 64210. Marquise von Vrehan von 73jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Bittern an allen Nerven, Abmagerung und Hypochondrie.  
 Nr. 75,877. Florian Küler, v. R. Militärverwalter, Crognardewind, von Lungen- und Brustdrüsen-Schmerz, Kopfweh und Brustschmerzen.  
 Nr. 75,970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verweifselten Grade von Brustschmerz und Nervenzerstörung.  
 Nr. 65,715. Fräulein de Montfons von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.  
 Nr. 75,925. Baron Sizzo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u. d. Levalosiere etc. vier Mal so nachhaft als Fleisch und erparat bei Erwachsenen und Kindern 50 % der ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.  
 Preise der Revalosiere etc. 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.  
 Revalosiere Chocolatee 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.  
 Revalosiere Biscuits 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.  
 Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Leipzig: Theodor Hüggmann, Colosseum, Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Vorwerke

## Durchschnitts-Marktpreise pro Monat October 1877.

	M.	3.		M.	3.
Weizen pro 100 Kgr.	23	40	Schweinefl. pr. Kgr.	1	25
Roggen . . . . .	17	70	Schöpfenfl. . . . .	1	15
Gerste . . . . .	20	50	Kalbfl. . . . .	1	10
Hafers . . . . .	18	—	Butter . . . . .	2	52
Erbsen . . . . .	21	—	Eier pro Schock	4	21
Linlen . . . . .	19	—	Bier pro Liter	—	10
Bohnen . . . . .	25	—	Branntwein	—	60
Kartoffeln . . . . .	4	63	Fett pro 100 Kgr.	7	—
Hundfleisch pro Kgr.	—	—	Kanarienh. do.	5	50
u. zwar v. d. Keule.	1	15	Rammstroh do.	3	08
Bauchfleisch pr. do.	1	05			

## Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 1. November 1877.

### Preise mit Ausschluß der Courtagen.

- Weizen 1000 Kilo geringer 186 — 204 *M.* bez., besserer 207 — 216 *M.* bez., feiner 219 — 225 *M.* bez., feinstes bis 231 *M.* bez.  
 Roggen 1000 Kilo 162 — 168 *M.* bez., feiner bis 172 1/2 *M.* bez.  
 Gerste 1000 Kilo Landgerste geringe 179 — 189 *M.* bez., bessere 192 — 197 *M.* bez., feine und Chevalier 200 — 207 *M.* bez.  
 Hafer 1000 Kilo 153 — 159 *M.* bez., alter 180 *M.* bez.  
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 180 — 183 *M.* bez., Koberbsen 186 — 189 *M.* bez., Victoria-Erbsen 220 — 240 *M.* bez., Bohnen p. 50 Kilo 10 — 11 *M.* bez., Linsen p. 50 Kilo 11 — 14 *M.* bez.  
 Heu 50 Kilo 3 1/2 — 3 3/4 *M.* bez.  
 Stroh 50 Kilo 2 1/2 *M.* bez.

## Au eine alternde Fokette

Mit Herzen getränkt, die Jugend verspielt —  
 Zu spät, zu spät die Reue geführt!

Wir sehn uns wohl mitunter noch,  
 Ich sag Dir hübschlich: „Guten Tag“;  
 Nicht immer war es also, doch  
 Man wird vernünftigt nach und nach.

Erst hast Du sich mich angehört,  
 Dann wistest Du mir Einus aus;  
 Du hast gar hübsch mit mir gespielt —  
 So wie die Kage mit der Maus.

Ich Narr, ich war in Dich verliebt!  
 Das mußte Dir wohl hübsch sein,  
 Ein Späß, wie's keinen tollern giebt,  
 Denn Du bist groß und ich bin klein!

Nur Spielerei, das war Dein Zweck!  
 Und dennoch jähst Du Dir nicht brum —  
 Ich lauf mit einem blauen Fied  
 Noch lustig in der Welt herum.

Doch Du? bald spielst Du nimmermehr,  
 Bald wird Dein Auge matt und trüb,  
 Bald wird es einsam um Dich her  
 Und Niemand, Niemand hat Dich lieb!

W. H.

Merseburg, den 1. November 1877.

Herrn, Mittwoch (am Reformationsfeste) Nachmittags 5 Uhr hielt der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung seine diesjährige Generalversammlung im Saale des Domgymnasiums ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Constatialrath Leuschner, eröffnete mit Gebet und einigen einleitenden Worten. Sodann erstattete der Vereinssecretar, Herr Dom-Diacaonus Martinus, Bericht über die bereits gepuffte und dechirurgische Jahresrechnung pro 1876 — 77. In dieselbe war als Bestand der vorhergehenden Jahresrechnung 5 Mt. 6 Pf. übernommen, die laufenden Beiträge der Mitglieder betragen 109 Mt. 20 Pf., an außerordentlichen Gaben (durch Sammlungen in verschiedenen hiesigen Schulen etc.) wurden 337 Mt. 41 Pf. verzeichnet, dazu kommen an Sparcassenzinsen noch 7 Mt. 23 Pf. und ein Geschenk des Herrn Superintendenten Jürgens in Weina von 12 Mt. Die Gesamteinnahme betrug mithin 470 Mt. 90 Pf. Die Ausgaben betragen: 141 Mt. 40 Pf. als Unterstützung an die evangelische Gemeinde Bornhagen auf dem Eichsfelde, 281 Mt. 30 Pf. statutenmäßig abzuleisende Beiträge an den Hauptverein und 45 Mt. 80 Pf. laufende Ausgaben, in Summa 467 Mt. 50 Pf., so daß also ein Bestand von 1 Mt. 40 Pf. verbleibt. — Sodann gelangte durch Herrn Diacaonus Martinus ein Schreiben des Pastors Gernemann in Bornhagen zur Verlesung, in welchem derselbe um die Unterstützung der Gemeindefürsorge durch den hiesigen Verein ersucht, gleichzeitig aber auch, da die Kosten jenes Neubaus bei Weitem noch

nicht gedeckt sind, um fernere Unterstützung dringend bittet. — Zur Unterstützung pro 1878 (bestehend aus 1/2 der Einnahmen) werden von dem Bornhagen drei Gemeinden vorgeschlagen: die weltliche Gemeinde, die florenzer Waldener-Gemeinde und die obgenannte Gemeinde Bornhagen. Von verschiedenen Seiten wird gemüthlich, daß letztere Gemeinde die Unterstützung erhalten müde. Da für die übrigen beiden Gemeinden Niemand das Wort ergreift, wird von der Versammlung beschlossen, der Gemeinde Bornhagen die Unterstützung zuzulassen. Ferner wird ein Antrag des Centralvorstandes mitgetheilt, dahingehend, der evangelischen Kirche Oesterreichs bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier des Josephinischen Toleranzedictes im Jahre 1881 eine Festgabe zu widmen. Letztere soll dazu bestimmt sein, einen Penions- und Unterstützungsfonds für evangelische Pastoren und Lehrer Oesterreichs und deren Wittwen und Waisen zu begründen. Der Centralvorstand schlägt den Zweigvereinen vor, ihre dazu bestimmten Beiträge durch die Hauptvereine alljährlich an ihn einzufenden und erbetet sich, die eingehenden Gelder bis 1881 anzulegen und zu verwalten. — Im Anschluß hieran wird durch Herrn Diacaonus Martinus über die Bedeutung des Toleranzedictes Näheres mitgetheilt. Jenes Edict, am 13. October 1781 vom Kaiser Joseph II. den Protestanten Oesterreichs (mit Ausschluß Ungarns) gegeben, war ein erheblicher Fortschritt für das Gedeihen des Protestantismus in jenen Ländern und hat bis zum Jahre 1861 die einzige Grundlage der Erziehung derselben gebildet. Nach den Bestimmungen des Edictes durften die Protestanten Oesterreichs, was ihnen bis dahin verweigert war, Grundbesitz erwerben, Pächter (doch ohne Mieten) und Schulen bauen und Geistliche und Lehrer anstellen. Bald nach Erlass des Edictes schon hatte sich in Oesterreich eine große Zahl evangelischer Gemeinden gebildet, die aber meistens ohne hinreichende Mittel zu ihrer Erhaltung waren und die Unterstützung ihrer Glaubensbrüder im übrigen Deutschland anriefen, wodurch ein Hauptgrund zur Entstehung unferes Gustav-Adolph-Vereins gegeben war. Ein hoch von diesem an die österreichischen evangelischen Gemeinden allein bis jetzt gegen 4,000,000 Gulden an Unterstützungen vorausgeschickt worden. — Anknüpfung hieran macht Herr Regierungsrath Schömann interessante Mittheilungen über seinen gelegentlichen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes der evangelischen Gemeinde zu Innsbruck in Tyrol. — Der Antrag des Centralvorstandes selbst wird von der Versammlung angenommen. Im Bezug auf den Aufbringungsmodus jener Beiträge wird von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, die Letzteren nicht aus den laufenden Einnahmen zu entnehmen, sondern von jenen gesondert aufzubringen. — Als Deputirter für die nächstjährige Provinzialversammlung wird Herr Diacaonus Martinus vorgeschlagen und gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an. Im Bezug auf die noch vorzunehmenden Vorstandswahl (da die 3-jährige Wahlperiode desselben abgelaufen) wird vorgeschlagen, den bisherigen Vorstand en bloc wieder zu wählen. Dieser Vorschlag wird von der Versammlung angenommen. Außerdem werden an Stelle zweier ausgeschiedener Mitglieder die Herren Gymnasial-Rector Dr. Agnus und General-Commissions-Präsident Gabler gewählt. — Hierauf schlägt Herr Constatialrath Leuschner vor, aus den Einkünften des Vereins einen kleinen Betrag zur Anschaffung einer kleinen aber ausgewählten Bibliothek von Gustav-Adolph-Schriften zu verwenden und empfiehlt besonders zu diesem Zwecke, die Baupreise zur Geschichte des Gustav-Adolph-Vereins von W. Priesel. Ebenso empfiehlt Herr Diacaonus Martinus das Abonnement auf „den Gustav-Adolph-Voten.“ Hierauf wird die Versammlung mit Gebet vom Vorsitzenden geschlossen.

## Aus der Provinz und Umgegend.

— An den Stationen der Saal-Anstrubahn findet seit einiger Zeit eine überaus lebhaftere Ausfuhr von Kartoffeln statt. Täglich passieren Tausende von Centnern dieses Kartoffels die Bahn. Aufkäufer aus den Rheinprovinzen, die mehr und mehr sich finden, liefern angeblich die Frucht nach Belgien und Holland. Von anderer Seite wird viel nach England ausgeführt. Man zahlt 2 Mk. bis 2 Mk. 20 Pf. für gute Waare.

— In Verfa a. d. Elm haben sich Anlagerungen von Braunkohle gefunden, die von ausgezeichneter Beschaffenheit sein und sich namentlich zur Theerschmelzerei eignen soll.

— In Gisleben ist eine Anzahl Personen an der Trichinose erkrankt; die Trichinen wurden in einem Schinken nachgewiesen. — In Dessau und Umgegend sind gegen 20 Personen in Folge Genusses verdorbenen Fleisches aus dem Laden eines dortigen Fleischermeisters zum Theil unter den schwersten und schmerzlichsten Symptomen erkrankt.

— Der Aufsichtsrath der Thüringischen Bank hat beschlossen, zum 15. December eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher über die Liquidation der Bank Beschluß gefaßt werden soll.

— Der Provinzialverband gewerbetreibender Bäcker hat seit seinem Bestehen an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen. In allen Theilen der Provinz haben sich Kreis- und Localvereine bereits gebildet oder sind in der Bildung begriffen. Man sieht immer mehr ein, daß die Lücken der Gewerbebegleichung am besten auf dem Wege der Selbsthilfe ausgefüllt werden. Die obligatorische Einführung der Lehrlingsprüfungen, wie der Arbeitsbücher wird binnen Kurzem vollständig durchgeführt sein. Die Einführung der letzteren hat sich sehr bewährt und ist namentlich für die Meist r in kleineren Städten von großer Wichtigkeit. Für die größeren Provinzialstädte ist die Einrichtung von Mehl- und Productenbörsen empfohlen, um die Einkäufe zu erleichtern und die lästigen Störungen während der Geschäftsstunden zu vermeiden. Der Vorstand will in dieser Beziehung den Vereinen mit Rath und That gern zur Seite stehen.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag tödtete sich im Schnellzuge der anhaltischen Bahn zwischen den Stationen Bitterfeld und Gräfenhoyhagen ein junger Mann mittelst Terzerols durch einen Schuß in die Stirn. In seinem Nachlasse befand sich nicht die geringste Andeutung über die Motive zu dieser That.

— Die Untersuchungen über den gewaltsamen Tod des Amtsdieners Hoffmann in Endorf sind immer noch ohne greifbares Resultat, und der Amtsvorsteher von Endorf, Freiherr von Knigge, macht unterm 25. October bekannt, daß außer den 300 Mark, welche die königliche Regierung zu Merseburg als Prämie für Ermittlung der Mörder ausgesetzt hat, auch der Amtsausfluß des Bezirkes Quenstedt eine fernere Belohnung von 300 Mark Demjenigen zusichert, welcher den Urhber der schrecklichen That überzeugend nachweist oder zur Ermittlung des Thäters beiträgt.

## Vermischtes.

— Am Montag ist es den Bemühungen eines Criminal-Commissarius gelungen, vier der gefährlichsten Verbrecher Berlins bei einer Fehlerin nebst dieser zusammen in der Mühlentstraße 80. festzunehmen. Dieselben haben in letzter Zeit verschiedene Einbrüche in Schaufenster und Kleiderdiebstähle ausgeführt, den letzten etwa zwei Stunden vor ihrer Festnahme in der Blumenstraße 10. Sie pflegten nach Seligen eines Streichs, um unbemerkt fortzukommen die gestohlenen Sachen, ein Stück über das andere anzuziehen. Zwei der verhafteten Verbrecher sind auch außerhalb thätig gewesen und eines Einbruchs in das Postamt zu Wippenhe überführt, wo sie unter anderen 250 Briefmarken mit sich nahmen. Ein Theil dieser Briefmarken ist wieder ermittelt. Die gefährlichen Burschen waren zum Theil mit sogenannten Todtschlägern bewaffnet, welche aus einem gedrehten Gummischlauch, dessen Endstücke mit Eisen ausgefüllt sind, bestehen. Ein großer Theil des gestohlenen Gutes, sowie eine Sammlung von Diebeswerkzeugen aller Art, die überall versteckt waren, wurde bei der Fehlerin vorgefunden.

— Unter den in gesundheitsgefährlicher Weise verfälschten Nahrungsmitteln nehmen die Wurstfabrikate eine hervorragende Stelle ein. Auch die in Berlin in großen Massen eingeführten Thüringer Wurstfabrikate haben jetzt an ihrem guten Ruf einen bedenklichen Schaden erlitten. Der Fleischer Sonntag in Vera ist jetzt vom Appellationsgericht in Jena, dessen Entscheidung angerufen worden war, zu 100 Mark Geldbuße und in alle Kosten verurtheilt worden, weil die bei ihm polizeilich weggenommenen 6 Centner Cervelatwurst Zusatz von Kartoffelmehl und Anilinfarbe enthielten, deren Genuß bekanntlich gesundheitsgefährlich ist. Der Verurtheilte führte zu seiner Rechtfertigung an, daß in anderen Wurstfabriken Thüringischer Orte, deren viele namhaft gemacht wurden, ebenfalls Anilin zur Wurstfärbung verwendet werde. Vor wenigen Tagen hat die sehr sachsame Polizei in Apolda ebenfalls wieder große Quantitäten schlacke Wurst beseitigt, welche mit den gleichen schädlichen Beimischungen „geschönt“ war.

— Bloß zehntausend Frankk wollte Adelina Patti zusammen mit Sianor Nikolini für ein einmaliges Auftreten in der Berliner Hofoper einstreichen. Herr von Hülsen aber runzelte die Stirn bei dieser Forderung, denn sie überstieg weit die mögliche Einnahme an der Kasse. Zehntausend Frankk, sonst für 5—6 Beamtenfamilien auf das ganze Jahr hinreichend, hier für ein paar Dugend Triller und Tonläufer beansprucht! Nun, es war doch zu hoch und etwas billiger muß es doch gemacht werden, wenn das Gastspiel noch zu Stande kommen soll. Die Verhandlungen sind vorläufig so weit gediehen, daß man sich nur noch über den Preis der Sige einig muß, da die Künstler sich mit halben Einnahmen bei gewissen Preisen der Plätze „begnügen“ wollen.

— (Eine hübsche Geschichte von vier Fliegen.) Einst zogen vier Fliegen über Land und gelangten in ein blühendes Küchengefäß. Da erlosch die erste einen Kuchenteig, flog auf ihn und naschte; da sie aber keinen Maun vertragen konnte, so bekam sie die Dünndarmentzündung, sickte dahin und starb. Die zweite Fliege, hierdurch vorsichtiger gemacht, mied den Kuchenteig und versuchte sich an einer Tasse mit Kaffeinhalt; aber des Eisenoxyd war zu viel, es untergrub ihre Gesundheit, sie leate sich hin und seignete das Kritische. Die dritte Fliege dachte bei sich: Sind die Süßigkeiten hier alle vergiftet, so werden es hoffentlich die Kleischwaaren nicht sein, flog auf eine Wurstscheibe und hieb wader ein. Aber welche Fliege konnte Arsenik vertragen? Auch sie versammelte sich bald zu ihren Vätern. Die vierte Fliege aber war eine kluge Fliege, sie ließ alles unberührt, bis sie ein angefeuchtetes Blatt Papier entdeckte, darauf ein Todtenkopf gemalt und „Fliegengift“ abgedruckt war. Da ging sie getrost heran und aß und trank und blieb gesund und guter Dinge, denn das Fliegengift war — auch verfälscht! Die Parabel mit ihrer Lehre bringen die berliner Wespen.

— Wie die „Post“ berichtet, ist der bekannte Lieblingshund des Fürsten Bismarck, Sultan, in diesen Tagen in Bargin von böshafter Hand erschlagen worden.

— Aus der Kolonie St. Georgenberg im Kreise Tauer verschwand vor einer Reihe von Jahren ein kleines Mädchen. Man war der Meinung, daß dasselbe von durchziehenden Zigeunern angelockt und entführt worden sei. Alle Nachforschungen der besorgten Eltern waren erfolglos, bis vor ungefähr 3 Jahren das Mädchen in einem ehemaligen Kloster zu Riga aufgefunden wurde. In der zum Kloster gehörigen Erziehungsanstalt hatte das Kind, vielleicht von den Zigeunern verlassen, Aufnahme gefunden. Aus Riga wieder zu den Eltern gebracht, lebte das Mädchen bis in die letztvergangenen Tage bei denselben. Als dieselben nun an einem Tage aus dem Walde heimkehrten, fanden sie ihr etwa 12-jähriges Kind abermals verschwunden. Da man zu derselben Zeit Zigeuner in der Gegend bemerkt hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß das Mädchen sich diesen angeschlossen hat, um sein früheres Leben, dessen Spuren in seinem Wesen noch bemerkbar waren, wieder aufzunehmen.

## Englisch-Orientalisches.

In den letzten acht Tagen ist einmal wieder viel von Friedensvermittlungen die Rede gewesen. Das Londoner Cabinet sollte jetzt den ersten Versuch gemacht haben, einen Ausgleich zwischen den kämpfenden Mächten anzubahnen. Diese Nachricht erschien von vorn herein wenig glaubwürdig, denn nachdem sich in der letzten Zeit die Kriegslage für die Russen günstiger gestaltet hat, dürften weder sie noch die Türken augenblicklich Neigung haben, auf den geschäftigen Friedensvermittler zu hören. Jetzt erzählt nun die hochofficiöse „Wiener“ „Politisch-Correspondenz“ von einer ihr vorliegenden Konstantinopler Telegramm, wonach Mr. Layard vor einiger Zeit eine Audienz beim Sultan gehabt hat, über deren Verlauf derselbe sofort nach London berichtet haben soll. Ob nun dieser Bericht des englischen Botschafters bei der Pforte das britische Cabinet veranlaßt hat, nach irgend einer Richtung hin zu Gunsten einer eventuellen Mediation diplomatisch vorzugehen, darüber ist nach obiger Quelle in den besunter-

richteten Kreisen Konstantinopels nicht bekannt. Die Friedensgerüchte stehen also wahrcheinlich auf sehr schwachen Füßen. Man dürfte unseres Erachtens um so weniger darauf etwas zu geben haben, als gleichzeitig andere Nachrichten vorliegen, die nichts weniger als besonders friedliche Anzeichen sind. Dabin gehört vor allen Dingen die Vernehmung der britischen Flotte in der Bessa-Bai um zwei große Kriegsschiffe. Die erwähnte Escadre ist dadurch auf volle zwanzig Fahrzeuge vermehrt worden; England hat mithin in der Nähe der Dardanellen eine sehr respectable Kriegsmacht gesammelt. In Konstantinopel scheint man nach einer Correspondenz der Wiener „Presse“ hierüber einigermaßen beunruhigt. Man fragt sich — schreibt der Correspondent —, was der eigentliche Zweck dieser Nachverstärkung sein könne? Zugleich erregt es Bedenken, daß die Matrosen des Geschwaders durch Sergeanten des englischen Pioniercorps theoretischen Unterricht in Schanz- wie überhaupt in fortificatorischen Arbeiten erhielten und diese Instruktionen augenscheinlich mit großem Eifer betrieben würden.

Wenn man diese letztere Angabe liest, so kann man sehr leicht zu dem Glauben gelangen, England habe die Absicht, in nächster Zeit irgend einen kühnen Handstreich zu machen. Insofern muß man doch bedenken, daß das britische Cabinet viel mehr zur Vorsicht, als zu besonders gewagten Unternehmungen geneigt ist. Außerdem aber trägt die Correspondenz der „Presse“ nicht gerade den Stempel großer Zuverlässigkeit. Wenn nämlich auf den Schiffen des englischen Geschwaders in der Bessa-Bai den Matrosen mit irgend einer geheimen Absicht ein solcher theoretischer Unterricht wirklich erteilt wird, so kann man sich doch ungerne darüber wundern, daß dies in Konstantinopel bekannt ist und daß man dort sogar weiß, daß diese Instruktionen „augenscheinlich mit großem Eifer“ betrieben werden. Die letztere Bemerkung giebt der ganzen Meldung den Anstrich einer sehr plumpen Erfindung. Dadurch ist natürlich jedoch noch keineswegs in Zweifel gestellt, daß die Engländer wirklich irgend etwas im Schilde führen. Die Verstärkung der Bessaflotte ist eine Maßregel, welche nicht ohne Absicht angeordnet sein kann, in dessen worauf diese Absicht gerichtet ist, wird erst die Zukunft lehren müssen.

Die Politiker Englands beschäftigen sich übrigens zur Zeit im Allgemeinen sehr stark mit der Friedensfrage. Ob sich daraus Schlüsse auf die in den leitenden Kreisen der englischen Regierung herrschende Stimmung und auf die Bestrebungen des Londoner Cabinetes ziehen lassen, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls ist es aber auffallend, daß an ein und demselben Tage mehrere der größten englisch-n Blätter Betrachtungen über das Verhältnis der einzelnen europäischen Staaten zu den eventuellen Friedensbedingungen anstellen. In einem derartigen hochpolitischen Artikel unter der Ueberschrift „Europa und der Krieg“ stellen z. B. die Londoner „Times“ auch darüber Betrachtungen an, welche Stellung Deutschland bei einem etwaigen Friedensschlusse einnehmen werde. Die „Times“ meinet, die Stellung Deutschlands werde — möge sie sein, welche sie wolle — für den Friedensschlusse entscheidend sein. Es würde fahrt das Cityblatt fort, nicht leicht sein, zu sagen, welches materielle Interesse Deutschlands in der Türkei auf dem Spiele stehe, und so könnte es auch seine Zustimmung zur Bestätigung des moschischen ottomanischen Reiches geben, wenn nicht die Gefahr eines Streites um die Beute zu besorgen wäre. Fürst Bismarck werde vor allen Dingen darauf Rücksicht nehmen, sich Ausland als Bundesgenossen in dem gegenwärtigen Zustande Europas zu erhalten, weil er sehr gut wisse, daß Frankreich bald stärker sein dürfte, als vor dem Kriege, und daß die Anexion Elßas-Lothringens ein Act sei, welcher die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland auf ein halbes Jahrhundert bestimme. Fürst Bismarck wisse ferner, daß wenn Frankreich im Stande sein sollte, in der Zukunft einen Bundesgenossen zu finden, derselbe in der Richtung von Wien liegen müsse; und wenn Rußland nicht länger fähig oder willens wäre, Oesterreich im Zaume zu halten, wie es dies während des Krieges von 1870 gethan, dann würden die Berechnungen des deutschen Reichskanzlers einer sehr ersten Veränderung zu unterziehen sein.

Es läßt sich gar nicht leugnen, daß diese Betrachtungen des Londoner Cityblattes sehr viel Zutreffendes haben. Deutschland hat ein hohes Interesse an der Freundschaft Rußlands und wird daher viel thun, um sich die Letztere zu erhalten; es wird demgemäß aber auch niemals in der orientalischen Frage auf die Seite Englands hinneigen. Wenn die englischen Politiker hierüber klar sind, dann werden sie sich aber auch sagen müssen, daß weder eine einseitige Friedensvermittlung Englands, noch gar eine kriegerische Demonstration der englischen Flotte gefahren könnte, ohne eine sofortige diplomatische Einmischung des deutschen Reiches zur Folge zu haben. (A. B. C.)

## Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser ist mit den königlichen Prinzen in der Nacht zum 1. November um 12 Uhr 40 Min im besten Wohlsein aus Ohlau hier wieder eingetroffen. Der Kronprinz und der Prinz Karl übernachteten in Berlin, während Prinz Friedrich Karl direct nach Jagdschloß Dreilinden weiterfuhr. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponder entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister v. Kamete und dem Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags, nach einer Ausfahrt, dинierte der Kaiser im königlichen Palais allein.

Berlin, 31. October. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem Antrage der Abg. Windthorst (Weppen) u. Gen., die Regierung aufzufordern, bei den Reichsbehörden dahin zu wirken, daß das durch Verordnung vom 7. Juli d. J. erlassene Pferdeausfuhrverbot baldigt aufgehoben werde. Der Antragsteller wies zunächst die Annahme zurück, als habe der Antrag irgend einen politischen Hintergrund. Es handle sich ausschließlich um die Interessen der Pferdezüchter in Hannover, die nothwendig durch die Beschränkung des Marktes leiden müsse. Eine solche Maßregel sei in Zeiten eines Krieges wohl gerechtfertigt, nicht aber in einem Augenblick, wo nicht die geringste Aussicht auf eine kriegerische Verwickelung vorhanden sei. Der Kriegsminister v. Kamete entwickelte die Gründe, die die Reichsregierung zu der Verordnung vom 7. Juli veranlaßt hätten. Nachdem Oesterreich und Rußland die Ausfuhr von Pferden verboten, sei Deutschland der Hauptmarkt für alle diejenigen

Staaten geworden, die möglichst in die Lage einer Mobilmachung kommen könnten. Gleichwohl habe die Regierung mit Rücksicht auf die Schädigung der heimischen Pferdezuucht anfangs Bedenken getragen, den auswärtigen Markt zu verschließen, bis es Anfangs Juli zu ihrer Kenntnis kam, daß eine auswärtige Macht den Auftrag gegeben habe, 20,000 bis 30,000 Militärrpferde in Deutschland anzukaufen. Von einem solchen Abgang habe die Regierung eine Schwächung der militärischen Wehrkraft des Landes befürchtet, und wenn auch eine Mobilmachung in nächster Zeit nicht in Aussicht stand, so habe sie doch geglaubt, das Land für alle Eventualitäten sichern zu müssen. Um jede unnötige Beschränkung der Pferdezuucht zu vermeiden, habe die Reichsregierung Ausnahmen zugelassen und davon den liberalsten Gebrauch gemacht. Da die Verhältnisse, die das Ausfuhrverbot veranlaßt haben, noch gegenwärtig fort dauern, so glaube die Regierung zur Zeit auf eine Aufhebung desselben nicht eingehen zu können, werde aber darauf bedacht sein, die Interessen der Pferdezüchter nach Möglichkeit zu wahren. Abg. Frenzel bestritt auf Grund seiner persönlichen Kenntnis der Verhältnisse, daß ein Abgang von 20,000 bis 30,000 Pferden das Remontematerial in bedenklicher Weise zu schwächen geeignet sei und beantragte: I. Zu erklären, daß das mittelst Kaiserlicher Verordnung vom 7. Juli d. J. erlassene Pferdeausfuhr-Verbot die einheimische Pferdezuucht erheblich schädigt und die Wiederholung solcher Ausfuhrverbote in kurzen Fristen auch geeignet ist, auf die Dauer die Pferdezuucht in einer das militärische Interesse an der inländischen Zucht benachteiligenden Weise zu beeinträchtigen. II. Hiernach die Regierung zu ersuchen, neue Erwägungen bei der Reichsregierung darüber zu veranlassen, ob die gegenwärtige politische Lage die Aufrechterhaltung des Ausfuhrverbots zur Zeit noch rechtfertigt. Abg. v. Köller erklärte, daß er gern bereit sein würde, den Anträgen zuzustimmen, wenn die in Rede stehende Frage eine ausschließlich wirtschaftliche wäre. Maßgebend für das Ausfuhr-Verbot seien aber diplomatische und militärische Erwägungen und da das Haus nicht in der Lage sei, diese Verhältnisse zu übersehen, so werde er gegen beide Anträge stimmen. Abg. Graf Bethusy-Buc glaubte in den Anträgen ein ungerechtfertigtes Mißtrauensvotum gegen die Regierung erkennen zu müssen und empfahl, mit Rücksicht auf die zufriedenstellenden Erklärungen des Kriegsministers über dieselben zur Tagesordnung überzugehen. Der Kriegsminister bemerkte, daß die Erwägungen der Regierung keineswegs auf unbestimmten Annahmen, sondern auf den bei den Pferdemusterungen gemachten Ziffern beruhten. Die Abg. Dirichlet, Dr. Bender und v. Schorlemer-Alst bestritten, daß die Musterungen, bei denen mit Rücksicht auf den Ueberschuß an Pferden nur die vorzüglichsten von der Remonte-Commission als brauchbar ausgemüthert würden, einen wirklichen Anhalt für den Bestand an militärisch brauchbarem Material gewährten. Thatsächlich sei die Voraussetzung des Ausfuhrverbots eine irrtümliche Sache und der Regierung sei es, den ziffermäßigen Beweis für ihre Behauptung zu erbringen. Bei der Abstimmung wurden sämtliche Anträge abgelehnt. Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen, die der Commissionsberatung überwiesen wurden, ging das Haus zur Berathung der Lieberichtschen von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1876 und des ersten Quartals 1877 über.

In der Plenar-Sitzung des Bundesraths am 1. November wurden die Vorlagen, betreffend: a) den Entwurf einer Rechtsanwalts-Ordnung, b) die Prüfung der Seefischer und Seefeuereute im Dampfmaschinenwesen, c) die Zulassung einer Abweichung vom Normalprofil des lichten Raumes der Dittabn bei Königsberg i. Pr., d) die Abgrenzung der Seematsbezirke in die betreffenden Ausschüsse verwiesen.

Der Beschluß des Landesökonomie-Collegiums, daß Spiritus in Zukunft nach Gewicht und nicht nach Maas gehandelt werden solle, hat den Reichskanzler bestimmt, zuvor noch eine Enquete in dieser Frage anzuordnen, und zwar soll dieselbe von Landwirthen und Spiritusfabrikanten in Gemeinschaft ausgeführt werden. Wenn diese Commission sich ebenfalls für den Beschluß des Landesökonomie-Collegiums ausspricht, so soll den Reichstagen eine Vorlage betreffs Abänderung der Maas- und Gewichtsordnung in obigem Sinne gehen.

Die Verhandlungen, welche im General-Telegraphenamte in Berlin mit dem Bevollmächtigten der großbritannischen Telegraphen-Verwaltung Dr. Fisher aus London über Tarif- und Abrechnungsfragen stattfanden, haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Heute ist ein Abgesandter der österreichischen Telegraphen-Verwaltung, der k. k. Sectionsrath Herr Williger, in Berlin eingetroffen.

Graf Hermann v. Arnim ist hier eingetroffen, um persönlich in dem Termin zu erscheinen, welcher in dem wider ihn schwebenden Prozesse wegen Beleidigung des Reichskanzlers vor dem Kammergericht auf den 2. November, Vormittags 11 Uhr, angesetzt ist.

Offizieller Meldung zufolge steht es jetzt bereits fest, daß dem Reichstagen in seiner nächsten Session der Gesetzentwurf, betreffend die Reform der Militärraafgesetzgebung nicht zugehen wird, und dürfte es demnach überhaupt fraglich erscheinen, ob dieses Gesetz mit den Reichs-Justizgesetzen 1879 gleichzeitig in Kraft treten wird.

In diplomatischen Kreisen ist von einer nahe bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters am Berliner Hofe die Rede. Ueber die Person des Nachfolgers verlautet noch nichts, dagegen will man wissen, daß in der diplomatischen Vertretung Frankreichs an den europäischen Häfen überhaupt binnen Kurzem bedeutende Veränderungen eintreten werden.

## Ausland.

Wien, 31. October. Das Resultat der neuesten österreichisch-ungarischen Zoll-Conferenz ist, daß die Wiederaufnahme der österreichisch-deutschen Zollverhandlungen beschlossen wurde. Oesterreich-ungarische Wünsche gehen jetzt mit Deutschland dahin, den Abschluß eines „Weißbügelfügungsvertrages“ herbeizuführen, welcher Oesterreich-Ungarn das Zoll-Cartell und den freien Rohproduct-Import nach Deutschland sichert, während dem letzteren das Appreturverfahren zugelassen wird. Für den Fall einer neuen abweichenden Antwort Deutschlands hat man Vorkehrungen getroffen, um sofort das Provisorium eventuell auch den „autonomen Tarif“ in Kraft treten zu lassen. Für letzteren machte Oesterreich weitgehende Concessionen.

Der bisher vereinbarte Tarif würde modificirt; der Seide- und Schafwollwaaren-Zoll würden ermäßigt, der Getreidezoll erneuert und der Weinzoll bedeutend erhöht werden.

Paris, 31. October. Die officiellen Organe, namentlich der „Francais“, versichern auch heute noch auf's Entschiedenste, daß der Marschall Mac Mahon keinesfalls auf seine Politik des Widerstandes gegen den Radicalismus verzichten werde. Der „Monteur“ dagegen behauptet, daß in den gouvernementalen und parlamentarischen Kreisen die versöhnlichen Ideen immer mehr Fortschritte machen und daß die Bildung eines Veröhnungscabinetes auf gutem Wege sei. Der „Temps“ will sogar wissen, daß der Rücktritt des Cabinetes bereits gestern im Amtsblatt angekündigt worden wäre, wenn nicht de Fourou dagegen mit Erfolg geltend gemacht hätte, daß eine solche Ankündigung im Hinblick auf die am 4. November bevorstehenden Generalrathswahlen den schlimmsten Einfluß ausüben würde.

Konstantinopel, 31. October. Wie verlautet, soll die hiesige Garnison nach dem Kriegsschauplatz entsendet und hier durch die Bürgergarde ersetzt werden. Neuerdings ist hier kein officiellcs Kriegstelegramm veröffentlicht worden.

## Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Ueber den am 23. um die türkischen Befestigungen auf der Straße von Plewna nach Sofia stattgehabten Kampf bringt die „Times“ noch folgende Mittheilungen: An der Schlacht nahmen 12,000 — 14,000 Russen, meist von den Garderegimentern gehörig, Theil. Die Türken verloren, von den Verwundeten abgesehen, 4000 Mann an Todten und 4000 Gefangene. Die Russen zeigten die größte Tapferkeit und erklimmten bei einem dritten verzeitelten Angriff die türkischen Positionen. Die Russen wurden von den Türken durch Aufstecken der Parlamentairflagge zweimal in mörderisches Feuer gelockt.

Konstantinopel, 31. October. Chefet Pascha hat in der Umgegend von Dikhanie Befestigungen angelegt. — Suliman Pascha meldet unter dem 29. d. M.: Das in der Dobrubtscha operirende russische Corps befindet sich auf dem Marsche gegen Kuzgum zwischen Silistria und Medschidje.

Sufarest, 31. October. Aus Widdin sind nach Plewna türkische Verstärkungen abgegangen. Die heutige Kanonade bei Plewna war bei Turn-Magurelli hörbar.

Konstantinopel, 1. November. Eine officiellc Verfügung gestattet die Ausfuhr von Getreide aus türkischen Häfen nach Konstantinopel. — Die Operationen in der Umgegend von Kasrag werden durch den andauernden Regen verhindert. Eine russische Abtheilung ist über Jovan Ghitik hinaus vorgezogen.

## Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Ein officiellcs russisches Telegramm aus Wirtindö vom 30. October meldet: Gestern ist hier aus Köprukoi vom General Heimann die Meldung eingetroffen, daß seit dem 28. seine Kavallerie mit der des Generals Terquassoff vereinigt ist und die sich hinter Köprukoi zurückziehenden Truppen Mulhar Paschas verfolgt. Die Infanterie Terquassoffs ist im Vordrücken begriffen, um sich ebenfalls mit der Colonne des Generals Heimann zu vereinigen. — Der heutige „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Depesche aus Erzerum: Die türkische Armee hat sich gestern von Hassan Kala zurückgezogen. Die Artilleriegarde, welche in Hassan Kala blieb, wurde während der Nacht durch beträchtliche russische Streifkräfte vollständig abgeschnitten. Zwei Bataillone wurden gefangen genommen. Die Verluste der Russen sind nur unbedeutend. Die türkische Armee hält jetzt eine Defensivposition im Deme Poyun-Paß besetzt. Es führt über diesen Paß die große Straße von Wajazid und Kars nach Erzerum.

## Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Roden.

(Fortsetzung.)

Auf's äußerste erregt, bleich und atternd, hatte das junge Mädchen der unerwarteten Liebeserklärung gelauscht. Als Herr Wallenberg, ihre Antwort erwartend, schwieg, hauchte sie mit leiser bebender Stimme, daß sie in so wichtiger Sache nicht plötzlich, nicht selbstständig entscheiden könne, sondern erst mit ihrer Mutter berathen müsse, durch welche er die gewünschte Antwort erhalten solle.

„Nein, Fräulein Marie, thun Sie das nicht,“ bat er dringend. „Lassen Sie keinen Dritten in einer Sache entscheiden, die nur uns betrifft. Ihre Frau Mutter steht unter dem Einfluß Ihrer Schwester Fanny, welche von je eine unmotivirte Abneigung gegen mich gehabt hat. Lassen Sie allein Ihr sanftes gutes Herz entscheiden! Sie würden einen Mann, der Ihnen mit der innigsten Liebe ergeben ist und es zur Aufgabe seines Lebens machen wird, Sie zu beglücken, nur durch eine Ablehnung fränken, die ihn zu einer verzweifelten That treiben könnte.“

Marie antwortete nicht, ihr Herz klopfte hörbar. Mehr und mehr beschleunigte sie ihre Schritte. Ihr graute vor dem Alleinsein mit dem gemalthätigen jungen Manne auf dem einsamen Festungswalle. Nicht um die Welt hätte sie gewagt, ihm eine ablehnende Antwort zu geben. Endlich hatten sie das Ende des Wall'es erreicht. Zu ihrer unbeschreiblichen Verwirrung sah Marie die Umrisse der Häuser, welche den unterhalb des Wall'es liegenden Wilhelmplatz umgaben, vor ihren Augen auftauchen. Ihr gerade gegenüber, jenseit des Platzes die erleuchteten Fenster des eigenen Hauses.

Nordert stand still. „Wir sind dem Ziele unserer kurzen Wanderung nahe,“ sprach er, sich zu ihr neigend. „Ich gab Ihnen Zeit zur Ueberlegung, und hoffe, daß dieselbe zu meinen Gunsten ausgefallen ist. — Sie schweigen. — Soll ich ohne ein Wort der Hoffnung von Ihnen scheiden? — Ah Fräulein Marie, wenn Sie wüßten, was ich leide, was ich schon gelitten habe, Sie würden mich die Qual der Ungewißheit nicht länger ertragen lassen, auch nicht für die Dauer einer Nacht, welche sich mir zu einer Ewigkeit ausdehnen würde. Sprechen Sie das beglückende Wort aus, sagen Sie mir, daß Sie die Meins werden wollen, sagen Sie es mir jetzt — in diesem lange ersehnten und vielleicht sobald nicht wiederkehrenden Augenblick des Alleinseins.“

Der Arm, welcher den des jungen Mädchens bis dahin festgehalten, lockerte sich, seine Hand tastete nach ihrer Taille, um sie an sich zu ziehen, in demselben Augenblick aber war Marie ihm ent schlüpft. — In fliegender Hast sah er die kleine dunkle Gestalt die Lampe des WalleS hinwegleitete und quer über den Platz, des hohen Schnees nicht achtend, dem heimlichen Dach zuweilen.

Er stieß einen wilden Fluch aus und ballte krampfhaft die Hände. „**Sacré Dieu**, wie ist mir ent schlüpft. Das Gänschen ist noch einfalliger und unelbstständig als ich dachte. Die Sache ist dadurch gründlich verföhren und ich muß sehen, wie ich sie in anderer Weise wieder zu recht bringe.“

Damit machte er kurz Kehrt und wanderte in tiefer Verstim mung heimwärts.

Marie hatte inzwischen das Haus der Mutter erreicht. Im warmen behaglichen Zimmer derselben zu ihren Füßen hingeworfen, das Gesicht in den mütterlichen Schoß gedrückt, kam sie erst wieder zu klarer Besinnung.

„**Pour l'amour de Dieu**, was hast Du, mein Kind,“ fragte Frau Aldringen, den Kopf der Tochter emporrichtend und ihr das weiche fliegende Haar aus der Stirn streichend. „Deine Wangen glühen wie im Fieber und Deine Hände sind eiskalt. Was in aller Welt ist Dir begegnet, das Dich in diesem Grade alteriren konnte.“

Marie berichtete, noch immer halb athemlos in abgebrochenen Sätzen das ihr begegnete Abenteuer.

Frau Aldringens Augen bligten gleich denen einer gereizten Löwin. „Der unverschämte Mensch, wie konnte er es wagen?“ rief sie in äußerster Entrüstung. „Zu es dahin gekommen, o mein Gott? Wirbt man um meine Tochter, eine Enkelin der d'Golgard de Créange, vor denen die französischen Könige den Hut lüfteten, bei nächstlicher Weite, auf offener Straße, wie man um eine Grisiere auf den Boulevards freit? Aber, beruhige Dich, **mignonne**, Du sollst Deine Revanche haben. Ich werde diesem luxemburger Bourgeois Sitten lehren und ihm eine Packel auf stecken, die ihm für immer beizulegen soll. Ein **billet-doux** soll er von mir erhalten, das er sich nicht verluft fühlen wird, hinter den Spiegel zu stecken.“

„Um Gottes Willen, thue das nicht, Mama,“ bat Marie geängstigt. „Niemand würde ich wieder wagen, einen Fuß in das Wallenberg'sche Haus zu setzen, wenn Du den wilden Norbert auch nur mit einem Wort beleidigt hättest. Schreibe ihm entschieden ablehnend, aber höflich — bitte recht höflich und verbindlich. Bedenke, daß er ein Sohn aus befreundetem Hause, der Bruder meiner besten Freundin ist. Die That sache der Abiehnung wird schon Kränkung genug für den hochmüthigen Mann sein, wozu sie durch bittere Worte noch verschärfen und ihn uns zum unerhörlichen Feinde machen?“

„Furchtames Töubchen,“ sagte Frau Aldringen lächelnd. „Ich muß Dir schon den Willen thun und dem unverschämten Herrn die wohlverdiente Strafpredigt erlassen. — Doch gebt mir der stattgahabte Vorfall zu denken. Es scheint in der That, daß Deine Schwester recht hat, wenn sie behauptet, daß es an der Zeit sei, für Dich an eine Ver heirathung zu denken, damit Du nicht in die Gefahr kommest, mit Deinem weichen Gemüth die Beute irgend eines nach Deinem Gelbe lüfternen Raubvogels zu werden. Fanny brachte mir ein paar jüngere Bettern ihres Mannes in Vorschlag, deren jeder es sich zur höchsten Ehre anrechnen würde, wenn Du ihn mit Deiner Hand beglücktest. Was meinst Du dazu, mein Kind? Die jungen Männer sind Dir zwar nicht ebenbürtig, aber doch aus respectabler Familie und wohlhabend.“

„Nein, liebe Mama, bitte, sprich nicht davon, daß ich Dich verlassen soll. Ich habe durchaus kein Verlangen danach, zu heirathen und bleibe am liebsten mein ganzes Leben lang bei Dir!“

„Ich hoffe, Du wirst damit nicht andeuten, meine Tochter, daß Du mit Deinem Reichtum und Deinen schönen Gaben eine alte Jungfer zu werden beabsichtigst?“

„Und warum nicht, liebste Mama?“ fragte das junge Mädchen, den Arm zärtlich um der Mutter Hals legend, und mit einem von Wehmuth nicht freien Ausdruck ihr ins Auge schauend. — „Könnte ich es irgendwo besser haben als bei Dir? Wiebt es ein behaglicheres Heim, als das unsere und wird je ein anderer Mensch mich lieben, wie Du mich liebst?“

Die alte Dame lächelte überlegen. „Du bist noch ein Kind, Marie, das die Rechnungen der Liebe nicht kennen gelernt hat. Wenn Dein Herz einmal erwacht, wirst Du aus einem anderen Tone reden und schwermüth die Liebschungen der alten grilligen Mutter den Küffen des Herzallerliebsten vorziehen.“

„Nein, nein, theure Mama, verlaß Dich darauf, — das wird niemals der Fall sein,“ rief das junge Mädchen in selbstamer Erregung. „Bei Dir will ich bleiben, mein Lebenslang und wenn Du stirbst, will ich mit Dir sterben!“

„**Eh — Eh**, beruhige Dich, **mignonne**! Wenn Du's nicht besser haben willst, mir soll es recht sein. Ich verlange nicht danach, Dich von mir zu geben, denn Du bist meines Lebens wärmster Sonnenstrahl.“ Damit zog sie die Tochter an sich und drückte einen Kuß auf die reine Stirn.

Unmittelbar nach dem Tbee zog sich Marie auf ihr Zimmer zurück. Sie bedurfte nach den Aufregungen des Tages der Ruhe und Einsamkeit. Nachdem die Jungfer sie entkleidet und ihr das Haar gelöst hatte, entließ sie dieselbe. Umfluthet von den goldenen Massen lehnte sie sich in die Polster ihres kleinen Sophas zurück und saß eine lange Zeit still und stumm wie ein Steinbild da. Endlich regte sie sich. „Ich will das häßliche Ereigniß vergessen,“ sagte sie, sich emporrichtend, und das Haar von der Stirn zurückstreichend. Dann streckte sie die Hand nach einem auf dem Tische stehenden Kästchen von seiner venetianischer Arbeit aus und öffnete es mit einem kleinen Schlüssel, den sie an einer Schnur um den Hals trug. Ein Miniaturbild und ein paar verweilte Cotillon-

bouquets lagen darin. Sie nahm das erstere heraus und betrachtete es mit zärtlichem Blicke.

„Wie schön er ist,“ lächelte sie kaum hörbar, „selbst in diesem schwachen Abbilde meiner stümperhaften Hand. Welche Herzengüte strahlt aus diesen Augen, welcher Seelenadel aus den reinen Zügen! Glückliche Eugenie! Wie reich bist Du neben Deiner armen Freundin! Er bietet Dir den ganzen, unermeßlich reichen Schoß seiner Liebe und Du trägst Bedenken ihn anzunehmen, während ich ein paar verweilte Blumen, die seine Hand mir vielleicht achlos einst bot, als den kostbarsten Schoß meines Lebens bewahrt!“ — Sie schwieg und blickte gedankenvoll vor sich hin.

„Wenn ich nur wüßte, ob sie ihn liebt,“ begann die kleine Schwärmerin nach einer Pause von neuem; „ob sie ihn liebt, wie er geliebt zu werden verdient — ob sie seinen ganzen Werth zu schätzen vermag — ob — sie seiner würdig ist? — Abscheulicher Gedanke! Vergeß ich mir, theure Eugenie! Wer sollte seiner würdig sein, wenn Du es nicht bist? — Ja du bist seiner, und er ist deiner würdig und ich will dir dein Glück von Herzen gönnen, aber ein Zeuge desselben zu sein, vermag ich nicht! Wenn der Maskenball vorüber ist, der jedenfalls die Sache zur Entscheidung bringen wird, will ich die gute Mama bitten, daß sie mit mir verreist, weit — weit fort und auf lange Zeit. — Nach dem schönen, sonnigen Italien zieht mich's. Vielleicht wird mir da wohlber werden! — Ich erinnere mich noch lebhaft und gern der Jahre, die mir nach dem Tode des Vaters an den Seen von Como und Lugano verlebten. Ich war damals noch ein Kind, ein so harmlos glücklich's Kind, wie es nur eines geben kann! Die Leute sagten, die Mutter ver wöhne uns. Sie hatten recht, doch werde ich's ihr ewig danken. Sie erfüllte Fanny und mir jeden Wunsch. Die Güte würde es auch noch jetzt thun, wenn es in ihrer Macht läge. Sie kann es nicht mehr! Das, wonach mein sehnsüchtpolles Herz verlangt, kann nicht sie — kann kein Gott mir gewähren.“ — Sie seufzte tief und schmerzlich auf, drückte das Bild an ihre reinen Lippen, verschloß es dann wieder in sein Behältniß und begab sich zur Ruhe.

Während dem hatte die Mutter an ihrem Schreibtisch gefessen, um den Brief an Norbert Wallenberg abzufassen. Nach mehreren nicht zu ihrer Befriedigung ausgefallenen Versuchen hatte sie denselben in folgende lakonische Fassung gebracht:

#### Monsieur!

Meine Tochter Marie hat mir mitgetheilt, daß Sie um ihre Liebe und ihre Hand geworben. Da sie die erstere nicht für Sie fühlt, kann Sie Ihnen auch die letztere nicht reichen.

Marie Josephine Aldringen,  
née Baronne d' Golgard de Créange.

Die Wuth, in welche Norbert gerieth, als ihm am folgenden Morgen diese Zeilen gebracht wurden, war unbeschreiblich. Trotz der mißglückten Werbung am gestrigen Abend hatte seine Eigenliebe ihm nicht gestattet zu glauben, daß das Mädchen ihn verschmähe. Sie war nur geküßt, weil sie nicht gewagt hatte, ihm ihr Jawort ohne der Mutter Zustimmung zu geben.

„Es ist nicht möglich,“ rief er, das Schreiben zerschneidend und wild in seinem Zimmer umherstürmend. „Diese beleidigende Absage kann nicht Mariens unbeeinflusste Meinung sein. Warum sollte sie mich, nach treuem so ausdauerndem Weiben, ausschlagen, da sie keinen anderen Liebhaber hat. Pah! Wenn dem nicht so wäre? Aber Wer? — Hell stätten! Wie kommt der Name auf meine Lippen? Wenn er ein doppeltes Spiel spielte, ich wollte ihn ernalten! — Bah! Unfinn — er liebt Eugenie und hat sich nie um Marie gekümmert. — Der Gedanke kam mir nur, weil ich ihn haßte, diesen Phönix, den die Weiber verhäßselt und der Vater den eigenen Söhnen vorzieht. Vom ersten Tage an, da ich ihn sah, ist er mir wie mein töfies Verhängniß erschienen. Ich bin sicher, daß unsere Bahnen noch einmal in furchtbarem Anprall zusammenstoßen. — Aber in diesem Falle ist er unschuldig. Der Schlag kam allein von der Hand, die diese impertinenten Zeilen zu schreiben wagte. Das hochmüthige Weib hat sich verlegt gefühlt, daß ich ihr schwärternes Töubchen hinter ihrem Rücken zu gewinnig getrachtet. Aber ich werde es ihr eintänken, der alten näselnden H.ze. Sie soll erfahren, mit wem sie es zu thun hat und daß man einen Mann wie mich nicht unbesraft beleidigt. — Ich werde nicht eher ruhen, bis ich sie blamirt, sie von dem Widwisaal heruntergerissen habe, auf welches sie sich mit ihnen verzogenen Töckern zu stellen verstanden hat.“

Damit riß er Hut und Ueberzieher vom Nagel und stürmte hinab auf die Straße. — Zum Thor hinaus in's Freie, um seinen Rachege danken ungestört Audienz zu geben und Pläne zu ihrer Ausführung zu entwerfen.

„Die Rache ist mein,“ spricht der Herr. Hüte dich Norbert Wallenberg, daß nicht der vergiftete Pfeil, welchen du spitzest, von den Schicksalschweifern aufgefangen, auf die eigene Brust zurückfalle!

Als er nach Hause zurückgekehrt war, schickte er dem Diener und befall ihm seinen Reisekoffer zu geben. Darauf begab er sich in das Zimmer des Vaters, und theilte ihm in brüster Weise mit, daß er beschloffen habe auf einige Wochen nach Paris zu gehen. Er bedürfte einer Abwechslung, um sich von der Langeweile des luxemburger Lebens zu erholen, und häte den Vater um die dazu benöthigten Gelder, da seine Kasse erschöpft sei. — Herr Wallenberg seufzte, aber schon gewöhnt an derartige Launen des Sohnes, bewilligte er nach kurzer Gegenvorstellung die geforderte Summe.

Schon am Abende desselbigen Tages befand sich Norbert auf dem Wege nach Paris.

Diese ihr durch Eugenie zukommende Nachricht befreite Mariens Herz von einer schweren Last.

(Fortsetzung folgt.)